

Die Betroffene wird sodann zur Person der Betreuerin befragt. Hierzu ist eine vertiefte Kommunikation nicht möglich. Die Betroffene antwortet vielmehr einsilbig. Auf die Frage, welche Person sie sich denn als Betreuerin wünscht, zeigt die Betroffene auf ihre Mutter. Auf die Frage, ob sie mit der Betreuerin Frau Krohn denn klarkommt, wird dies von der Betroffenen verneint.

Auch erklärt die Betroffene, dass sie nicht mit ihrer derzeitigen Wohnsituation zufrieden ist. Jeweils auf genauere Nachfrage, ob dies begründet werden kann, schüttelt die Betroffene den Kopf und hebt die Schultern.

Sodann wird Herr Neu vom Marienheim auf die aktuelle Situation befragt. Dieser erklärt:

Die Betroffene wohnt bei uns im Heim in Dülken und arbeitet hier in Mönchengladbach. Seit Jahren ist die Situation unverändert. Sie ist gut in ihre sozialen Kontakte integriert.

Die Verfahrenspflegerin zur aktuellen Situation befragt erklärt:

Ich habe die Betroffene zuletzt im Oktober besucht und jetzt kurz vor der Anhörung. Ich habe festgestellt, dass die Betroffene gute Kontakte sowohl im Heim als auch in der Werkstatt hat. Sie wäre zwar lieber bei ihren Eltern. Allerdings geht es ihr in dem Heim gut. Die Eltern besuchen sie alle 14 Tage. Insgesamt kann ich feststellen, dass die Betroffene im Heim sehr gute Fortschritte im letzten Jahr gemacht hat. So ist es ihr derzeit möglich, sich besser zu äußern. Im Heim wird ihr auch ein sogenannter Talker zur Verfügung gestellt. Dies ist ein an sie angepasster Computer. Mit Hilfe dieses Gerätes kann sie sich besser ausdrücken, indem sie auf entsprechende Symbole drückt und dieser Computer dann das Wort ausspricht.

Ergänzend erklärt die Verfahrenspflegerin:

Ich möchte noch erwähnen, dass die Betroffene gerade eben geäußert hat, mit Frau Krohn nicht sehr gut klarzukommen. Gleichwohl hat sie Frau Krohn soeben auf dem Flur freudig begrüßt.

Sodann wird der Beschwerdeführerin Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben:

Auf den Gegenstand der Anhörung befragt, erklärt sie: